

**Zeitschrift:** Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

**Herausgeber:** F. Pieth

**Band:** 2 (1897)

**Heft:** 8

**Rubrik:** Der alte Berggeist im Castielertobel

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Empfehlung eines Scharfrichters.

Im Herbst des Jahres 1742 scheint die kantonale Scharfrichter-Stelle in Chur vakant gewesen zu sein, was aus einem Schreiben von Bürgermeister und Rat der Stadt St. Gallen an die Häupter der zu Chur versammelten Ratsboten, dd. 1. September 1742 hervorgeht. Das Schreiben sagt:

Uns hat Vorweiser dieses Meister Johann Jakob Näher, Scharfrichter, unseres bestellten Scharfrichters Johann Näher's ehelicher Sohn, mit Zustand (Unterstützung) seines Vaters in geziemender Ergebenheit vorgestellt, wie er gesinnt, bei Uns in sonders Hochverehrten H. H. 2c., um den seinen Vorgaben nach vacant stehenden Scharfrichter-Dienst nachzuwerben mit Bitte, ihm, um desto ehender hiezu gelangen zu mögen, mit unserm Vorwort an unsere in sonders hochgeehrte Herren zu begleiten.

Wenn uns nun zu Sinn kommen, daß wir aus gleichem Anlaß in dem Augusto des letztabgewichenen Jahres hierüber an dieselbe eint und andere schriftliche Vorstellungen abgeben, haben wir dem wieder-mahlen gnädig entsprochen und denselben als einen jungen Meister, der jeder Zeit eines anständigen stillen und frommen Lebenswandels sich beflissen, in allen Gattungen der Tortur wohl geübt, auch auf gestrigen Tag einen von unserm Malefizgericht zum Schwert und Feuer verurteilten Malefizanten mit all von einem Scharfrichter erforderlicher Dexterität erequiert habe, aneben in all andern von einem Scharfrichter erforderlichen Stücken genugsam unterwiesen und praktisch sei, bestens recommandieren wollen. In der zuversichtlichen Hoffnung, daß er die Gnad, um welche er sich bewirbt, würde erlangen können, er den ihm anvertrauten Dienst zu vollem Vergnügen unser Insonders hochgeehrten Herren versehen würde 2c.

S. P.

### Der alte Berggeist im Gastielertobel.

(Volkslage.)

Hoch an grüner Bergeshalde,  
Ob der schäumenden Plessur,  
Halbumkränzt vom Tannenwalde,  
Dicht am Thalespfad nach Chur,  
Steh'n von Berneggs stolzer Feste  
Heut' noch graue Überreste.

Um dies alternde Gemäuer,  
Wo nur Rab' und Gule freischt,  
War es weiland nicht geheuer,  
Sah man einen nächt'gen Geist  
Wilde Feuerflammen sprühen  
Und dann nach dem Abgrund fliehen.

Und ein markdurchdringend Heulen  
Gab sich aus der Tiefe kund;  
Niemand wagte da zu weilen  
Um die grause Geisterstund;  
So bei vielen hundert Jahren;  
Möchtet wohl, wie's kam, erfahren.

Nach des Thales alten Sagen,  
Die um diese Trümmer weh'n  
Aus der Vorzeit grauen Tagen,  
Wäre es also gescheh'n;  
Wie ich euch anjezt berichte;  
Hört die gräßliche Geschichte.

Auf der Burg war einst ein Ritter,  
Gar ein wilder Schreckensmann,  
Furchtbar, wie das Ungewitter,  
Weil er nur Verderben sann;  
War der Gegend Straf' und Plage  
Lange lange Jahr' und Tage.

Wollte einst des Weges wallen  
Ein getreuer Gottesknecht,  
Doch von Nacht und Sturm befallen  
Fand er sich nicht mehr zurecht;  
Und es traf ihn da gerade  
Jener Vogt auf seinem Pfade.

Und der fromme Priester flehte:  
„Gieb mir einen Führer doch:  
Hin zu einem Sterbebette  
Gil' ich heut' gerufen noch,  
Daß ich milden Trost dort spende  
Einer Frau vor ihrem Ende.“

„Sieh', ich werde dir ein Leiter,“  
Sprach der böse Burgthron.  
Und so führt er irr' ihn weiter,  
Tiefer in den dunkeln Tann,  
Dicht an jähe Felsenschlünde,  
Daß er sein Verderben finde.

Und mit wildem Spott und Hohne  
Löschte er die Fackel aus;  
Sprach: „Was wird mir nun zum Lohne,  
Weil ich dich geführt nach Haus?  
Bist mir nun am rechten Orte,  
Geh' im Dunkel ein zur Pforte.“

„Gott,“ so sprach der Irrgeführte,  
„Nichtet einstens jede That;  
Da mein Flehen dich nicht rührte,  
Mög' nach seinem Gnadenrat  
Hier dich treffen bitt'res Wehe,  
Daß nicht ewig es geschehe!“

Sprach's, und stürzte in die Tiefe.  
Und als ob des Himmels Nach'  
Er auf den Verbrecher riefte,  
Also plötzlich folgt sie nach.  
Schrecklich blitzt's auf einmal nieder  
Und der Strahl schlägt ihn darnieder.

Und seit jenem Schreckenswetter  
Spuckte es an diesem Ort.  
Nahte sich wohl ein Erretter,  
Oder spuckt's noch immer fort?  
Also hör' ich ängstlich fragen;  
Lasset euch das Weit're sagen!

Seht den Himmel furchtbar Grollen! —  
Tausend Jahre waren's grad' —  
Hört die Donner schrecklich rollen,  
Und ein Jüngling irrt vom Pfad'.  
Wird der Geist ihn auch verderben?  
Muß er gleich dem Mönche sterben?

Wohl, er zeigt' auch jetzt sich wieder,  
Fährt herauf aus tiefem Schlund;  
Schrecken stürzt den Jüngling nieder,  
Doch der Geist giebt ihm sich kund,  
Als ein Führer, als ein Retter  
In der Nacht, bei Sturm und Wetter.

Sprach: „Heut' will ich besser machen,  
Was ich Böses hier gethan;  
Denn in dieses Abgrunds Rachen  
Stürzt' ich einen frommen Mann.  
Dich zu retten kann mich sühen,  
Darum komm' ich dir zu dienen.“

Und er schützt' ihn vor dem Gleiten,  
Hebt ihn von des Abgrunds Rand,  
Weiß so sicher ihn zu leiten,  
Wie in treuer Bruderhand.  
Und seit jener Segensstunde  
Nacht er nimmer dort die Munde.

Und um's alternde Gemäuer,  
Wo nur Rab' und Gule kreischt,  
Ist es jezo ganz geheuer;  
Nur der alten Sagen Geist  
Flüstert leise durch die Tannen,  
Dieser ließ sich noch nicht bannen.

---

L. Meißer.

### **Litterarisches.**

**Der erfahrene Gartenfreund.** I. Teil: Anleitung zur richtigen Bepflanzung und Pflege des Gemüsegartens im Sommer, um den größtmöglichen Ertrag zu erzielen. Preis Fr. 1.—, und

II. Teil: Der Blumengarten, Anleitung, um unter den verschiedensten Verhältnissen einen stets schönen und immerblühenden Blumen-  
garten zu haben. Preis Fr. 2.—.

Diese Anleitungen sind so klar und leichtfaßlich und setzen so wenig Vorkenntnisse und Mittel voraus, daß es jedem Blumenfreunde und Landbesitzer leicht gelingen wird, an Hand derselben die schönsten Resultate zu erzielen.

---